Grottkauer Zeitung

Amtliches Organ für die Staats-, Kreis- und städtischen Behörden

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend
Bezugspreis für Dezember durch die Post oder Austräger 1,20 Goldmark, für Selbstabholer 1,00 Goldmark. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, Grottkau, Ring Nr. 1, bei den Postanstalten und von den Austrägern entgegengenommen.

Anzeigen-Preise
für den einspaltigen Raum in Millimeterhöhe für den Kreis Grottkau 3 Goldpfennig außerhalb desselben 6 Goldpfg., im Reklameteil 15 Goldpfg. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend bis spätestens 10 Uhr vormittags entgegen. — Postscheckkonto Breslau Nr. 2041.

Fernsprecher 84 **Fernsprecher 84**

Nr. 152 **Donnerstag, den 24. Dezember 1925** **49. Jahrgang**

Dr. Schachts Unterhandlungen in Amerika.

Paris, 23. Dezember. In Paris beschäftigt man sich bereits vielfach mit der Frage, ob etwa Deutschland die französische Anleihe in Amerika garantiert. Es wird behauptet, daß dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bei seiner letzten Reise in den Vereinigten Staaten mitgeteilt wurde, daß Deutschland vorläufig auf Kredit nicht rechnen könne, daß aber die bereites bewilligten Kredite verlängert werden würden. Andererseits sollten die amerikanischen Banken dem Wunsch Schachts entsprochen und erklärt haben, daß für Länder und Staaten weitere Kredite bewilligt würden. Man soll von Schacht gefordert haben, daß die Reichsbank eine gemeinsame Währungspolitik mit den Banken von England und Frankreich betreibt, was bedeuten würde, daß Deutschland bei der Stabilisierung des Franken mitwirken würde.

Weihnachtsgrüße des Reichspräsidenten nach Uebersee.

Berlin. Der Reichspräsident hat an die beiden in Süd-Amerika befindlichen Schiffe der Reichsmarine, den Kreuzer „Berlin" und das Vermessungsschiff „Meteor" folgenden Glückwunsch gesandt: Zum Weihnachtsfeste sende ich den Besatzungen „Berlin" und „Meteor" und der deutschatlantischen Expedition Grüße, treues Gedenken der Heimat und Wünsche für weitere erfolgreiche Fahrt. Der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung haben sich diesem Glückwunsch angeschlossen.

Völkerbundsrat an Stresemann.

Am 15. Februar 1926 soll in Genf, wie wir bereits berichtet haben, eine Konferenz zusammentreten, um alle die Fragen zu klären, die den Gegenstand einer späteren Abrüstungskonferenz bilden sollen. An dieser Konferenz sollen auch Nichtmitglieder des Völkerbundes, Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten von Amerika, teilnehmen. Bei dem Außenminister Stresemann ist nunmehr ein Schreiben des Vorsitzenden des Völkerbundrats, des Italieners Scialoja, eingegangen, das die Einladung zu dieser vorbereitenden Konferenz enthält.

Das Schreiben enthält ferner das vollständige Programm der vorbereitenden Konferenz und gibt die Gründe an, die den Völkerbund veranlaßt haben, jetzt die Abrüstungsfrage in Angriff zu nehmen. In diesem Zusammenhang sagte Scialoja:

Aus diesen allgemeinen Gründen wie auch aus den besonderen Gründen, die sich aus der großen Bedeutung Deutschlands für diese Fragen ergeben, legt der Rat den größten Wert auf die Anwesenheit der Reichsregierung nicht nur bei der einzuberufenden Konferenz, sondern auch bei den vorbereitenden Arbeiten, die nach seiner Auffassung für den Erfolg dieser Konferenz unerläßlich sind.

Der Rat hält den Zeitpunkt für das Studium der praktischen Möglichkeiten einer Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen unter Leitung und Verantwortung der Regierungen für gekommen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß in dem Augenblick, in dem alle Nationen der Erde diese gemeinsame Notwendigkeit erkennen, auf die uneingeschränkte Mitarbeit der Reichsregierung an einem Werk wird rechnen können, das den Weltfrieden in so hohem Maße betrifft.

Auch die russische Regierung hat bereits die Einladung zur vorbereitenden Konferenz erhalten, hat sich aber noch nicht über die Annahme geäußert.

Amerika lehnt ab.

London. Daily Mail meldet aus Neuyork: Der Senatsausschuß hat mit Dreiviertel-Mehrheit gestern den Antrag Johnson angenommen, den Präsidenten zu ersuchen, sich an der europäischen Abrüstungskonferenz aktiv nicht zu beteiligen. Staatssekretär Kellog erwiderte, der Präsident werde dem Wunsche des Senats Rechnung tragen. Aus der Debatte ist mitzuteilen, die Mehrzahl der Redner sprach sich dafür aus, die nächsten Jahre würden für Amerika als Weltmacht eine Abrüstung nicht zulassen.

Für sofortige Berufung einer verantwortlichen Regierung.

Essen. Der Kreisverband Essen Stadt und Land der Deutschen Volkspartei hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gesandt, in dem er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß der Reichstag in dieser Zeit der höchsten Not ohne Bildung einer neuen Regierung in die Ferien gegangen ist. Der Reichspräsident wird daher gebeten, unverzüglich eine handlungsfreie Regierung zu berufen. Von dieser Regierung erwarte das deutsche Volk, daß sie sofort, nötigenfalls unter Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung, alle Maßnahmen ergreift, die unter Sicherstellung der staatlichen Funktionen geeignet sind, dem weiteren verhängnisvollen Anwachsen der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken und dem Zusammenbruch der Betriebe zu steuern.

Italiens Schreckensregiment in Südtirol.

In Kaltern wurden die Kinder der deutschen Eltern gezwungen, das italienische „Piavelied", einen Hymnus auf Oesterreichs Untergang, auswendig zu lernen; der Gesang muß öffentlich beim Grüße der Trikolore gesungen werden. Deutsche Lehrer mußten die Einlernung des Piaveliedes vornehmen. In Eppan widersetzten sich die Kinder mit dem Bemerken, daß sie das, was sie nicht verstünden, auch nicht lernen wollten; die Folge davon war, daß die deutschen Lehrer in Untersuchungshaft genommen wurden. In Montiggl bei Kaltern waren zwei Lehrpersonen durch den Beschluß des Schulamtes angestellt. Eines Tages erschien dort ein fremder Lehrer, um den Unterricht zu übernehmen. Er sei von der Opera nazionale (ein Privatverein) beauftragt. Als sich die gesetzlich angestellten Lehrer widersetzten, rief der neue Lehrer die Hilfe der Schulbehörde an; die früheren Lehrkräfte wurden daraufhin abgesetzt. In der Schule in St. Ulrich-Gröden wurden die Kinder vom Lehrer Albosser ausgefragt, wie ihre Eltern über Mussolini und den König sprächen. Einige Kinder machten abfällige Bemerkungen. Darauf erstattete der Lehrer Anzeige; die betreffenden Eltern wurden in Ketten abgeführt. In verschiedenen Orten Südtirols ist von den italienischen Schulinspektoren verfügt worden, daß der neue faschistische Gruß nicht nur in der Schule praktiziert werde, sondern, daß auch die Vorgesetzten und Carabinerie auf der Straße in dieser Weise von den Kindern gegrüßt werden müssen.

Das Attentat auf die Kattowitzer Zeitung.

Kattowitz. Die Explosion auf der Schwelle zum Hauptmaschinenraum der Kattowitzer Zeitung hat zwar nicht nur die gemeldeten Folgen gehabt, sondern auch eine Rotationsmaschine etwas beschädigt, doch ist der Betrieb nicht unterbrochen worden, so daß die Zeitung am Montag zur gewohnten Stunde erscheinen konnte. Die Sprengmasse bestand aus 800 bis 1000 Gramm Dynamit, dem oberschlesischen Grubensprengstoff, der für politische Attentate immer rasch zur Hand zu pflegen scheint. Des Täters ist man natürlich noch nicht habhaft geworden.

Schweres Unwetter in Frankreich.

Paris, 23. Dezember. Seit zwei Tagen wütet über ganz Frankreich ein außerordentlicher Sturm, der bereits viele Schäden angerichtet hat. In Paris und in der Umgebung wurden zahlreiche Kamine umgeworfen und viele Scheiben zertrümmert. Gerüste, Telephonstangen und Plakatwände wurden umgeworfen, wobei es zahlreiche Verletzungen gab. Gestern abend wurde sogar die Antenne der Funkstation des Eiffelturmes vom Sturm entzweigerissen, so daß die Emission eingestellt werden mußte. Zahlreiche Telephonverbindungen mit der Provinz und dem Auslande sind unterbrochen, u. a. auch die Telephonverbindung mit London.

In der Nähe von Paris legte der Sturm dicht vor einem Auto gleichzeitig zwei Pappeln über die Straße. Das Auto fuhr mit voller Geschwindigkeit auf, wobei es vollständig zertrümmert wurde. Eine Person wurde getötet und zwei verletzt. Auch aus der Provinz, namentlich von der Westküste, kommen zahlreiche Meldungen von Verkehrsstörungen und Sturmschäden, die ebenfalls einige Todesfälle verursacht haben. In Lyon ging ein um diese Jahreszeit ungewöhnliches Gewitter mit Hagelschlag nieder. Der Blitz beschädigte eine elektrische Zentrale, was eine Unterbrechung der Stromversorgung zur Folge hatte.

Neues vom Tage.

Durch ein Großfeuer, das im Hanauer Flüchtlingslager ausbrach, sind 100 elsaß-lothringische Flüchtlingsfamilien obdachlos geworden. Mehrere Frauen, die ihr Eigentum aus den brennenden Baracken retten wollten, sind schwer an Rauchvergiftung erkrankt.

*

Ein nach Rotterdam ausfahrender griechischer Dampfer wurde bei Glückstadt in der Elbe-Mündung von einem japanischen Dampfer gerammt. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Der griechische Dampfer mußte auf Strand gesetzt werden.

*

In der Postagentur von Groß-Wilkau (Schlesien) versuchten Einbrecher einen Geldschrank zu öffnen. Als ihnen dies nicht gelang, hoben sie den ganzen Schrank auf ein Fuhrwerk und fuhren mit ihm davon. Am nächsten Morgen fand man den Schrank erbrochen in der Nähe des Dorfes auf.

*

In Tilsit kam man vor einiger Zeit einem großen Spritschmuggel auf die Spur und hatte mehrere Zollbeamte verhaftet. Der am stärksten belastete Beamte hat jetzt Selbstmord verübt. Fünfundzwanzig andere Verdächtige sind noch in Haft.

*

Als zwei Schutzpolizisten in Breslau einen Einbrecher festnehmen wollten, zog dieser einen Revolver, verletzte die beiden Beamten durch mehrere Schüsse schwer und entkam.

*

Der Schweizer Kaufmann Albert Broz und der Franzose Monnier wurden auf einer Jagdpartie in der Nähe des abessinischen Hafens Dschibuti von afrikanischen Eingeborenen ermordet.

*

Auf der Werft von Nozaire (Frankreich) geriet der Neubau eines holländischen Ozeandampfers in Brand. Das Feuer wurde durch herbeigerufenes Militär gelöscht, doch ist der Dampfer zum großen Teil zerstört worden.

Neuregelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn.

Ab 1. Januar.

Durch das Gesetz über die Senkung der Lohnsteuer vom 19. Dezember wurde der Steuerabzug vom Arbeitslohn geändert. Die Neuregelung tritt am 1. Januar 1926 in Kraft. Der bisherige steuerfreie Lohnbetrag von 960 Rm. jährlich (80 Rm. monatlich) wurde mit Wirkung ab 1. Januar 1926 auf 1200 Rm. jährlich (100 Rm. monatlich), also um 240 Rm. jährlich, erhöht. Die Erhöhungen verteilen sich wie folgend: Der steuerfreie Lohnbetrag im engeren Sinne wird von bisher 600 Rm. jährlich (50 Rm. monatlich) auf 720 Rm. jährlich (60 Rm. monatlich) und die Pauschalsätze für Werbungskosten und Sonderleistungen werden von bisher je 180 Rm. jährlich (15 Rm. monatlich) auf je 240 Rm. jährlich (20 Rm. monatlich) erhöht. Für die Berücksichtigung des Familienstandes findet wie bisher die Verbindung des Systems der prozentualen Ermäßigungen mit dem der festen Abzüge statt. Bei den festen Abzügen für den Familienstand blieben die Sätze für die Ehefrau und das erste bis dritte minderjährige Kind unverändert. Dagegen sind die festen Ermäßigungssätze für das vierte Kind von bisher 600 Rm jährlich (50 Rm. monatlich) auf 720 Rm. jährlich (60 Rm. monatlich), für das fünfte und die folgenden minderjährigen Kinder von bisher je 600 Rm. jährlich (50 Rm. monatlich) auf je 960 Rm. jährlich (80 Rm. monatlich) erhöht.

Beim Wochenlohne erhöht sich der steuerfreie Betrag von 19,20 Rm. auf 24 Rm.

Die Arbeitgeber müssen sich jetzt schon auf die Aenderungen einrichten, damit sie in der Lage sind, am 1. Januar 1926 den Steuerabzug richtig zu berechnen. Die Einzelheiten der Neuregelung ergeben sich aus dem Merkblatt, das bei den Finanzämtern demnächst unentgeltlich abgeholt werden kann.

Lokales

Grottkau, den 24. Dezember 1925.

— **Auch die Sitte der gegenseitigen „Bescherung"** hat ihre besondere Geschichte. Sie reicht bis ins graue Altertum zurück, aber man beschenkte sich nicht zu Weihnachten, sondern erst am Neujahrstage. So geschieht es übrigens auch heute noch bei allen romanischen Völkern. Im Mittelalter pflegten sich selbst Herr und Diener, Lehnsherr und Lehnsmann gegenseitig zu beschenken. Von Kinderbescherungen ist in vorhandenen Urkunden erst im 16. Jahrhundert die Rede. Zunächst brachte aber der St. Nikolaus und später das Christkind die mancherlei Gaben, die regelmäßig in Geld, Zuckerwerk und Pfefferkuchen, Kleidern, Büchern und Schreibmaterialien bestanden, doch fehlte der sogenannten „Christbürde" der Kinder auch niemals eine Weihnachtsrute. Wer es konnte, legte auch noch Spielzeug dazu. Die „Bescherung" bestand darin, daß man sie in einer Schüssel überreichte, erst als in der Mitte des 18. Jahrhunderts der brennende Lichterbaum aufkam, bescherte man jedem das Seine auf dem Tische unter dem Baume.

w. **Warnung für Fuhrwerksbesitzer!** Eine unverantwortliche Unsitte ist es von manchen Fuhrwerksbesitzern, das Gespann an die am Ringe stehenden, erst in diesem Jahre angepflanzten Bäume anzubinden. Wiederholt sind dadurch die Bäume beschädigt worden, was eine polizeiliche Strafe für den betr. Fuhrwerksbesitzer zur Folge hatte. Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß diese zum Schmuck unseres Ringes dienenden Bäume nicht als Anbindesäulen zu betrachten sind.

w. **Weihnachtsfeier der evangelischen Schule.** Zu einer schlichten, aber erhebenden Weihnachtsfeier fanden sich die Kinder der evangelischen Schule mit ihren Eltern am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr im Saale „Zu den drei Kronen" ein. Nach einem allgemeinen Weihnachtsgesange wurde ein inhaltsreicher Weihnachtsprolog vorgetragen. Darauf folgte das angekündigte altdeutsche Krippenspiel, das in musterhafter Weise schlicht, fromm und andächtig, sowie es dem Sinn der Krippenspiele entspricht, dargeboten wurde. Kantor Müller und vor allem Fräulein Zarnba haben damit gezeigt, daß auch heute noch kindliche Einfalt Erwachsenen etwas zu bieten vermag.

— **Krippenspiel.** Wir weisen noch einmal auf die am 27., 28, 29. u. 30. Dezbr. im Jugendheim stattfindenden Krippenspiele hin (s. Anzeige). Dieses alte Volksspiel in seiner schlichten, herben Art läßt uns alle die Geheimnisse der Weihnacht miterleben und uns an der Liebe Gottes freuen. Wer sich eine echte Weihnachtsfreude bereiten will, der komme mit den Hirten zum Stall von Betlehem.

— **Pozniak-Konzert.** Das Programm für den Pozniak-Abend liegt nun fest. Es lautet:

1) Beethoven: Trio B-dur, op. 11,
2) Korsakow-Kreisler, Hindu-Lied,
   Wieniawski, Erinnerung an Moskau
   (Karl Freund, Violine),
3) Glück: Melodie
   Davidow: Am Springbrunnen
   (Joseph Schuster, Cello),
4) Smetana: Trio g-moll, op. 15.

Eine ganz auserlesene Vortragsfolge, bei deren Aufstellung besonders auf Melodienreichtum und große Virtuosität Rücksicht genommen wurde, um die Darbietungen auch für das musikalisch weniger geschulte Publikum interessant und genußreich zu machen. Auf besonderen Wunsch hierorts treten die Herren Freund und Schuster auch als Solisten auf, einmal, um die Leistungen der einzelnen Künstler in ein besonderes Licht zu rücken, dann aber auch, um das Programm für das Publikum abwechslungsreicher zu gestalten. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Konzert am 2. Januar 1926 im „Ritter" pünktlich um ½8 Uhr beginnt und daß während der Darbietungen die Saaltüren unter allen Umständen abgeschlossen werden. Es ist nicht angängig, daß bei einem derartigen Kunstgenuß das Publikum mitten im Konzert nur deshalb gestört wird, weil es einzelnen Herrschaften nicht beliebt, pünktlich zu sein. Die Türen werden nur zwischen den einzelnen Vortragsnummern, nicht zwischen den einzelnen Teilen derselben, für kurze Zeit geöffnet. Im Interesse jedes einzelnen wie auch der Allgemeinheit liegt es, pünktlich zu erscheinen und während der Darbietungen die entsprechende Konzertdisziplin zu wahren, aufdaß der Abend das werde, als was er gedacht ist: ein musikalisches Ereignis für unser Städtchen, ein Kunstabend allerersten Ranges. Vorverkauf zum Konzert in der Buchhandlung Ring 1, Grottkau.

w. **Diebstahl.** Billige Karpfen für den Weihnachtsabend verschafften sich Fischliebhaber in der Nacht von Montag zu Dienstag, indem sie die verschlossenen Fischbehälter von Lagna im Mühlgraben des Feldsmannschen Grundstücks gewaltsam öffneten und ihren Weihnachtsbedarf deckten. Die Menge der gestohlenen Karpfen läßt sich bisher noch nicht feststellen.

w. **Vom heutigen Wochenmarkt.** Der letzte Weihnachtswochenmarkt war recht wenig besucht und beschickt. Man hätte heute gerade noch mehr erwartet. Die Preise waren etwa folgende: Gemüse: Weißkraut 5 Pfg., Blaukraut 12 Pfg., Zwiebeln 15 Pfg., Mohrrüben 10 Pfg., Sellerie die Knolle 20 bis 30 Pfg., Blumenkohl 70 Pfg., Rosenkohl 60 Pfg., Von Obst waren nur noch Aepfel da, das Pfd. zu 10 bis 30 Pfg. — Für Landbutter wurde 1,70 Mk. bezahlt, während Molkereibutter 2,00 Mk. kostet. Käse (Weißkäse) 30 Pfg., Stangenkäse 60 Pfg., Harzerkäse 60 Pfg. Das Ei kostete 17 Pfg. — Auf dem Geflügelmarkt waren nur Gänse zu haben. Man verlangte für ein Pfund 90 Pfg. lebend.

— **Die beginnende Saison der Bälle und Festlichkeiten** bringt wieder Bedarf an den mannigfaltigsten Masken und Fantasie-Kostümen. Sich solche für eine solche Gelegenheit selbst herzustellen, ist ein Luxus, den sich heute niemand mehr leisten kann. Derartige Kostüme hygienisch einwandfrei erhält man zu mäßigen Preisen leihweise bei der rühmlich bekannten Firma Heinrich Jacobsohn, Breslau, Nikolaistadtgraben 19. Der Inhaber, ein gewandter Fachmann von bestem Ruf, langjähriger Garderobenleiter der Vereinigten Breslauer Theater, hat auch diesmal für reichlichste Abwechselung gesorgt.

— **Wenn der Junge „schwänzt", muß der Vater zahlen.** Das Preuß. Provinzialschulkollegium hat an Stelle der seither bestandenen Verfügungen vom Jahre 1923 eine neue Verordnung zur Bestrafung unentschuldigter Schulversäumnisse herausgegeben, nach der Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte mit Geldstrafe bis zu 25 Mark für die einzelnen Schulversäumnisse bestraft werden, wenn die ihrer Sorge anvertrauten schulpflichtigen Kinder der Schule ohne genügenden Grund fernbleiben. Die neue Verordnung hat bereits Rechtskraft erhalten.

— **Einziehung der Rentenbankscheine zu 10 R.-Mk.** Die Rentenbankscheine zu 10 R. Mk. — ohne Kopfbildnis — mit dem Ausfertigungsdatum vom 1. November 1923 sind aufgerufen. Die öffentlichen Kassen nehmen diese Scheine nur noch bis zum 31. Dezember 1925 in Zahlung. Nachher nur noch Umtausch bei den Kassen der Reichsbank bis zum 30. April 1926.

— **Rückgang des Postscheckverkehrs.** Der Umsatz im Postscheckverkehr hatte im Oktober zum ersten Male 10 Milliarden überschritten. Vom Oktober zum November ist er aber von 10 000 auf 9 191 Millionen zurückgegangen. Auch wenn man in Betracht zieht, daß der Oktober 27, der November in dem größeren Teile Deutschlands wegen des Bußtages nur 25 Arbeitstage hatte, so ist ein Rückgang insofern eingetreten, als der Umsatz im Tagesdurchschnitt von 370 dreiviertel auf 367 dreiviertel Millionen abgenommen hat. Die Zahl der Buchungen fiel von 47 einhalb auf 44 einhalb Millionen. Der bargeldlose Verkehr fiel von 7,8 auf 7,1 Millionen. Die Zahl der Postscheckkunden vermehrt sich jedoch wieder um 2860 auf 855 175.

— **Bei Beginn der Hausschlachtungen** wird darauf hingewiesen, daß die Sägespäne von Buchenholz das beste Material zum Räuchern von Fleisch- und Wurstwaren abgeben. Die konservierende Wirkung des Rauches beruht ja auf dessen Gehalt an Holzessig und Kreosot. Schon die Tatsache, daß man bei der Schnellessigfabrik oder Holzessig-Gewinnung Buchenholzspänne benutzt, deutet darauf hin, daß Buchenholz auch das beste Material für den Rauch ist. Ein Zusatz von etwas Wacholder-Reisig oder einer Handvoll Wacholderbeeren ist sehr zu empfehlen, weil dadurch der Geschmack der Fleischwaren verbessert wird.

Amtlicher Wetterbericht
des Meteorolog. Observatoriums Krietern b. Breslau.

Krietern, den 23. Dezember. Ueber Westeuropa ist ein erbitterter Kampf zwischen warmen Strömungen subtropischen Ursprungs mit kalten Polarluftmassen entbrannt. Die intensive Zyklonentätigkeit als Folge davon hat zu schweren Stürmen über Westeuropa geführt, die sich im Laufe des Mittwoch auf ganz Deutschland ausgedehnt haben. Kühlere Luft ist nach Deutschland eingebrochen, sodaß die schwachen Schauer meist in fester Form fallen. Da sich über den britischen Inseln noch kleinere Störungen ausbilden, und über dem Balkan lagern, bleibt die Lage zunächst noch unsicher. — Wetteransichten für Freitag und Sonnabend. Langsame Beruhigung unter kleinen Wärmerückfällen, stärkere Schneefälle nicht unwahrscheinlich. — (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten).

Aus der Provinz und Nachbargebieten.

w. **Tharnau.** Weihnachtsfeier. Am vergangenen Sonntag hatte der hiesige Geselligkeitsverein seine Mitglieder nebst Angehörigen zu einer Weihnachtsfeier in dem Titzeschen Saal geladen. In dem weihnachtlich geschmückten Raume erhob sich ein festlicher Tannenbaum, unter welchem die von den Mitgliedern zahlreich gespendeten und schönen Geschenke aufgestellt waren. Ein recht sinniger Prolog und ein ebensolches Weihnachtsgedicht eröffneten die Feier. Als nun die Lichter des Christbaums erstrahlten, sang ein Männerchor das „Ehre sei Gott in der Höhe", von Silcher, und alle Anwesenden stimmten hierauf das Lied, „Stille Nacht", an. Nun begann der weltlich heitere Teil des Abends. Kleine Theateraufführungen wechselten mit musikalischen Darbietungen und allgemeinen Liedern ab. So gelangten zur Aufführung die beiden Einakter: „Weihnachtsfeier im Junggesellenklub", von S. Philippi, und „Onkels Weihnachtsfreude", von Lehnhardt. Die bewährten Spieler ernteten lebhaften Beifall. Auch die musikalischen Darbietungen, Konzertstücke für zwei Violinen und Klavier, gefielen sehr gut und erhöhten eine frohe Festesstimmung. Zum Schluß kam St. Nikolaus und der Knecht Rupprecht und übergaben die vielen schönen Geschenke zur Verlosung. Diese rief viel Freude hervor. Mit dem Männerchor: „Hymne", von E. Mehnt schloß die schöne Feier, viel Weihnachtsfreude und Festesstimmung in jedem zurücklassend.

w. **Halbendorf.** Unglücksfall. Einen schweren Unglücksfall erlitt hier ein Wirtschaftsbesitzer Scholz. Derselbe war mit dem Verladen von Stroh beschäftigt. Dabei glitt er aus und stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er sich mehrere Rippenbrüche zuzog. Der Zustand des Bedauernswerten ist bedenklich.

Winzenberg. Weihnachtsfeier und Einbescherung. Seit Jahren pflegt die gräfliche Herrschaft auf Koppitz den schönen Brauch, in der Weihnachtsfestzeit all den Kindern der Arbeiterfamilien ihrer Domänen einzubescheren. Für Winzenberg war die Feier für den Mittwochabend anberaumt. Die Ausschmückung derselben durch Kinderchöre und Weihnachtsspiele lag in den Händen des hiesigen Schulleiters Hoffmann. Zur festgesetzten Stunde betrat Frau Gräfin Schaffgotsch in Gesellschaft ihres Gatten den Saal des Koselleschen Gasthauses, der eigens für diesen Zweck weihnachtlich hergerichtet worden war. Die Feierstunde begann mit dem anheimelnden Wiegenlied des Schlesiers Paul Mittmann. Eine von den Kindern gut gespielte Weihnachtsdichtung löste im Gemüt der Anwesenden bald die echte rechte Weihnachtsstimmung aus. Ihren Höhepunkt erreichte diese, als Frau Gräfin mit einer zu Herzen gehenden Ansprache an Eltern und Kinder die Einbescherung einleitete. Mit strahlenden Augen und klopfenden Herzen nahmen da etwa 70 Kinder all die nützlichen und praktischen Dinge, Wäsche und Kleidung, entgegen. Stürmischen Dank erntete die Beglückerin aus übervollen Kinderherzen. Gerührt über so viel Mildtätigkeit in dieser schweren Zeit standen die Eltern feuchten Auges bei ihren beschenkten Kleinen. Mit heller Begeisterung wogten die Melodien der beiden lieben alten Weihnachtslieder, „O du fröhliche", und „Stille Nacht, heilige Nacht", durch den warmen Lichterglanz des Christbaumes erhellten Raum. Als der letzte Vers verklang, war die würdige und erhebende Feier damit zu Ende.

Giersdorf. Trotz der Nähe des Weihnachtsfestes hat es der Setzteufel gewagt, sich in die Dienstagnummer einzuschleichen und in einer Korrespondenz aus Giersdorf Unheil anzurichten. Aus der Instrumentalmusik einiger Herren machte er eine Instrumentalaufsicht. Der wohltätige Zweck war ihm ein wohltuender und unsere drei guten Marienschwestern ließ er als Marineschwesternverein vor der erstaunten Oeffentlichkeit erscheinen. Wir möchten wohl in Giersdorf eine Marine haben, jedoch die beiden Teiche gestatten nicht das Befahren mit einem Kanonenboote.

Beilage zu Nr. 152 der „Grottkauer Zeitung."

Donnerstag, den 24. Dezember 1925.

Eine große Messe des deutschen Gartenbaues im Rahmen der „Grünen Woche Berlin".

Die vom Messe-Amt der Stadt Berlin unter Mitwirkung maßgebender Fachverbände veranstaltete „Grüne Woche Berlin", welche vom 20. bis 28. Februar 1926 stattfindet, wird neben Veranstaltungen anderer Art, die mehr auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft, Jagdwesen, Hunde- und Kleintierzucht liegen, auch eine äußerst wertvolle Gartenbau-Messe bringen. Der Wert dieser Veranstaltung wird dadurch gesteigert, daß der führende Reichsverband des deutschen Gartenbaues seine Winterhauptagung am 20. u. 21. Februar auf dem Messegelände abhält, wie auch der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes, Gärtnereibesitzer Schetelig-Lübeck, sowie der Vorsitzende des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer, Baumschulenbesitzer Scholz-Coswig, dem Ehrenausschuß beigetreten sind, um die Bedeutung dieser Messe für alle Wirtschaftszweige, welche mit dem Gartenbau in Beziehung stehen, zu dokumentieren. Auch der Reichsverband der Kleingärtner Deutschlands wird die Jubiläumstagung einer seiner stärksten Provinzialverbände, nämlich des Provinzialverbandes Groß-Berlin, mit seinen Tausenden von Mitgliedern mit der „Grünen Woche Berlin" verbinden. Die Gartenbauwoche wird umfassen Baumschulerzeugnisse, Jungpflanzenmesse, Samenhandel, Obst- und Obstweine und säfte, gärtnerische Bedarfsartikel jeder Art einschließlich für Blumenbindereien, Gewächshäuser, Maschinen und Geräte. Die fachmännische Durchführung dieser Abteilung Gartenbau übernimmt die Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin, Herr Dr. Ebert. Alle Anfragen beantwortet das Berliner Messe-Amt, Abt. „Grüne Woche Berlin", Berlin C 2, Breite Straße 35.

Eine forstwirtschaftliche Ausstellung und Versteigerung von Qualitätshölzern.

Das Berliner Messeamt veranstaltet gemeinsam mit der Fachabteilung für Forstwirtschaft der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer während der „Grünen Woche" vom 20. bis 28. Februar 1926 neben der Funkhalle in Charlottenburg eine Ausstellung und Versteigerung von Qualitätshölzern aller Art. Die Leitung der Ausstellung hat Herr Forstmeister Seitz in Havelberg übernommen. Der Zweck dieser Ausstellung soll der Förderung des Verständnisses für das gesamte Waldwesen dienen und weitere Kreise der Bevölkerung über die Rassenzucht im Walde und insbesondere über die vom deutschen Walde erzeugten Werthölzer unterrichten. Ausgestellt werden qualitativ wertvolle Rohnutzhölzer für die verschiedenartigste Verwendung, besonders Eiche und Kiefer.

Im vergangenen Sommer hat bereits eine derartige Ausstellung gelegentlich der Prignitzschau in Wittenberge stattgefunden und ausgezeichnete Erfolge gezeitigt. Es wird deshalb auch von dieser Ausstellung, die sich zum ersten Male in größerem Rahmen bewegt, erwartet, daß sie in allen interessierten Kreisen das größte Interesse findet.

Interessenten wollen sich möglichst umgehend, da der Anmeldeschluß auf den 31. Dezember 1925 festgesetzt ist, an Herrn Forstmeister Seitz (Adresse: Havelberg, Kr. Westprignitz), der zu allen weiteren Auskünften zur Verfügung steht, wenden.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

(7. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Gwendoline war dem Weinen nahe. Um solch' eine geringe Summe! Sie mußte zu einer Lüge ihre Zuflucht nehmen. Konnte sie sagen, am Totalisator habe ich es verloren? Nein, dann lieber noch lügen, als sich vor Malte so demütigen!

„Ich hatte auch noch andere Ausgaben, Mama, — Schreibhefte, ein Paar Handschuhe — ich mußte Briefpapier haben —"

„Wohl zum Schreiben von Liebesbriefen — an Kronau, dem du gestern auf dem Rennplatz so hübsche Augen gemacht hast?" stichelte Malte. „Donnerwetter, ich hab' wirklich nicht gedacht, daß meine unnahbare Schwester Line —"

„Schweig' du —" rief sie empört. Sie ballte die Hände fest zusammen; sonst hätte sie den ersten besten Gegenstand genommen und ihn dem Bruder an den Kopf geworfen. Alles in ihr war in Aufruhr durch seine Worte gekommen, all ihr Groll erweckt. Sie hätte weinen mögen vor Schmerz, Verzweiflung und Scham. „Mit dir, Malte, hab' ich überhaupt nicht zu reden. Erstens verbitte ich mir, daß du junge Mädchen, die zu mir kommen, wer es auch ist, belästigst, wie vorhin die kleine Obermeier —"

Er lachte schallend auf.

„Ah, hat Fräulein Line gehorcht? Will sie sich zum Tugendwächter machen?"

„Die Familie Obermeier steht unter Hannas Schutz!"

„Eure Nächstenliebe ist wirklich rührend!" spöttelte er.

„— wie deine Gewissenlosigkeit empörend —"

„Bitte, erkläre dich deutlicher, ehe du mit so großen Worten um dich wirfst."

In Verzweiflung rang Frau von Reinhardt die Hände. „Kinder, Kinder —! Mußt du immer anfangen, Gwendoline?" —

Das junge Mädchen war außer sich, der spöttelnde Hinweis auf Kronau hatte sie ganz außer sich gebracht.

„Ich will mich endlich einmal aussprechen. Ich bin es satt bis oben hin. Malte kann wissen, wie ich über ihn denke, wie ich ihn durchschaue! Warum sollen Geschwister unter sich auch noch Komödie spielen? Also vor allem, Mutter, ich dulde es nicht, daß Malte von jetzt an auch nur einen Pfennig mehr bekommt als ich! Gibst du ihm zwanzig Mark extra, will ich sie auch haben! Bezahlst du seine Schneiderrechnung, beanspruche ich die gleiche Summe für meine Garderobe —"

Wütend sprang Malte auf und blieb dicht vor ihr stehen.

„Bist du denn ganz von Sinnen?" fuhr er sie an. „Nein, aber meine Geduld ist zu Ende! Was habe ich alles entbehren müssen um dich, solange wir hier sind — Du bist mir in jeder Weise vorgezogen! Für dich war immer Geld da — und ich —? Meine Lebenshoffnungen und Wünsche habe ich um dich aufgeben müssen — ich arbeite und lerne — — du bummelst herum! Sieh dich an! Heute trägst du grünseidene Strümpfe und Krawatte — gestern lila — — Mama hätte dich nur auf dem Rennplatz sehen sollen! Sie darbt um dich, spart sich den Bissen vom Munde ab und du verlust das Geld, als ob du Millionär bist! Ich möchte nicht wissen, wieviel du von deinem Gelde außer dem von Hanna gestern am Totalisator gestern leichtsinnig verwettet hast! Schämst du dich denn gar nicht? Heute bist du doch nur gekommen, um Mama zu schröpfen, weil du gestern —"

Die Mutter fiel ihr ins Wort. Sie weinte, bat — doch ihre Tränen rührten die Tochter nicht.

„Nimm ihn nicht in Schutz, Mutter, verteidige ihn nicht, du wirst noch deine Freude an deinem Söhnchen erleben! Wie oft hat er uns belogen! Du bist zu nachsichtig gegen ihn gewesen. Hättest ihn, wie mich, lehren sollen, sich nach der Decke zu strecken — durftest ihm nicht allen Willen lassen und ihn bevorzugen! Geschwister sind gleichberechtigt! Er soll jetzt nur ernstlich daran denken, sein Examen zu machen, der träge, unfähige Mensch — und soll sich nicht auf Kosten von Mutter und Schwester amüsieren. Wenn er sich zum Dichter berufen fühlt, dann soll er doch mit Werken antreten! Auch Genies müssen fleißig sein! Fürwahr, eine bequeme Ausrede: auf Inspiration warten!"

Maltes bildhübsches Gesicht hatte sich vor Wut verzerrt; mit erhobener Hand stürzte er sich auf die Schwester, die mit über der Brust verschränkten Armen dastand und ihn furchtlos anblickte. Sie atmete tief auf. Es hatte ihr wohlgetan, sich den lange gesammelten Groll vom Herzen geredet zu haben.

„Schlag nur zu! Das paßt zu deinem feigen, brutalen Charakter — Mama kannst du wohl Sand in die Augen streuen — mir nicht! Längst habe ich dich erkannt! Das eine will ich dir noch sagen: hüte dich, Hanna Likowski Unruhe zu bereiten — hüte dich davor, das arme Ding in dich verliebt zu machen! Ich habe dich beobachtet — du tust es — was hat das für einen Zweck — —"

„Wenn ich sie nun heiraten wollte? Die kleine Bucklige ist eine gute Partie, eine viel bessere als ihre Schwester!" lachte er roh, „den kleinen Verdruß übersieht man da."

Gwendoline wurde ganz blaß.

„Ein Schurkenstreich wäre das —"

„Um mich zu rangieren, sind mir alle Mittel recht!" entgegnete er kalt.

„Hanna ist meine Freundin — diesen Weg werde ich dir verlegen —"

„Wenn dir das gelingen wird, sobald ich ernstlich will! Ich kenne die Weiber —" er lächelte zynisch, „und die kleine Bucklige ist so zahm —"

Gwendoline war außer sich über eine solche Gewissenlosigkeit.

„Ich werde ihr heute noch die Augen über dich öffnen, wenn du mir nicht feierlich versprichst, dich um Hanna nicht mehr als nötig zu kümmern —"

„Fällt mir gar nicht ein! — und dich ersuche ich, jetzt endlich deinen Mund zu halten!" versetzte er grob. „Du bist ja ein ganz überspanntes Frauenzimmer —"

„Denke von mir, was du willst und tue, was du willst! Aber über Hanna halte ich hütend meine Hände! Sie könnte eine Enttäuschung niemals überwinden — —"

„Ah, fürchtest du etwa, du kommst zu kurz?" fragte er, „denn deine Vorliebe für die kleine Bucklige hat doch auch nur einen realen Hintergrund! Mache mir doch nichts vor — als ob du deinen Vorteil nicht hättest —!"

Er stand vor ihr, die Hände in den Hosentaschen, und musterte sie höhnisch.

Ihr war, als habe sie einen Schlag ins Gesicht bekommen — alles, was ihr heilig war, zog er herab. Sie zwang ihre furchtbare Erregung nieder. Mit einem Blick unsäglicher Verachtung sah sie ihn an.

„Du mußt nicht alle Leute nach deiner niedrigen, gemeinsamen Denkungsart einschätzen!" entgegnete sie. Er zuckte leicht die Achseln und pfiff einen Gassenhauer durch die Zähne.

„Ich werde nun doch schon zu Hanna gehen, Mama, hier ist es mir jetzt unmöglich, zu arbeiten! Und um das eine bitte ich dich ganz ernstlich, gib ihm kein Geld! Er hat gestern verspielt und braucht zum Sonntag wieder! Du darfst nicht mehr so unvernünftig über deinen und meinen Notgroschen verfügen. — Malte soll arbeiten und Stunden geben wie andere auch! Sein Erbteil hat er längst weg!"

Ohne Mitleid sah Gwendoline auf die Mutter, die laut schluchzend das Gesicht in die Kissen des Divans gedrückt hatte.

„Weine dich aus, Mutter! Es ist besser, du weinst jetzt, damit dein Sohn in sich geht, als du weinst später noch mehr Tränen um ihn!"

„Du, Gwendoline, bist es, die mich so furchtbar aufgeregt hat! — Mußte das denn sein, einen solchen Auftritt heraufzubeschwören?"

„Getrost will ich diesen Vorwurf auch noch auf mich nehmen, wie schon so manchen anderen! Wenn nur Malte sich bessert, dann soll mir alles recht sein! — Frage ihn nur, ob er mir meine Vorwürfe widerlegen kann! Ich gehe. Warte zum Abendbrot nicht auf mich!"

Der Mutter blasses, tränenüberströmtes Gesicht rührte sie heute nicht. Es war ihr unmöglich, zu Hause zu bleiben. Sie konnte den Bruder nicht mehr sehen.

Als sie aus der Pforte trat, sah sie, ihrer Gewohnheit gemäß, die Straße hinunter — nach ihm! Und da — der Zufall wollte es — kam er gerade aus seinem Hause. Das Herz klopfte ihr. Langsam ging sie weiter nach der Straßenbahn. Axel von Kronau hatte sie bald eingeholt. Ein Freudenschein huschte über sein schmales, interessantes Gesicht, als er sie begrüßte. Sie reichte ihm die Hand. Ein Gefühl des Trotzes quoll in ihr auf — und der Scham; Maltes Worte von vorhin fielen ihr ein; hatte er nicht recht gehabt? — war sie nicht darum so auffallend gegen den Bruder geworden, weil er an einer empfindlichen Stelle gerührt? Unbarmherzig verurteilte sie sich selbst.

„Ich wollte zu Fräulein Hanna Likowski!" sagte sie nach der Begrüßung auf seinen fragenden Blick.

„— und mit der unvermeidlichen Büchermappe?" — er deutete auf die schmale, schwarze Ledertasche.

„Es muß sein, Herr von Kronau, die Arbeit drängt! Und Hanna ist froh, wenn ich bei ihr bin."

„— ob sie allein froh ist darum?" Er sah mit einem beredten Blick sie an, daß eine dunkle Glut in ihr Gesicht schoß. Durfte er so zu ihr sprechen? War das nicht respektlos? Ach, sie fand in allem etwas, sie war so überempfindlich — — denn sie hatte recht gut verstanden, was er meinte — er meinte sich!

Doch sie durfte ihn nicht verstehen. Darum bemerkte sie in leichtem Ton:

„Tante Likowski und Blanka sind immer so sehr in Anspruch genommen, daß Hanna oft allein ist, da sie nicht überall mitgehen kann! — Wie gefällt sie Ihnen?"

Sie ist eine sympathische junge Dame mit einem lieben, hübschen Gesicht! Schade, daß — —"

„Ja, sie ist auch vom Glück vergessen —" sagte sie bitter.

„Auch — sagen Sie, Baronesse —?" er sah ihr erregtes Gesicht. „Soll das auf Sie gehen? Sind Sie nicht zufrieden? Wer glaubte nicht Ansprüche ans Glück zu haben! Ich fordere ein gut Teil von ihm — ich bin nicht bescheiden —" [illegible] er umfaßte ihre Gestalt mit einem zärtlichen Blick.

Sie hatte ganz vergessen, daß sie hinter dem Siegestor in die Straßenbahn hatte steigen wollen; jetzt fiel es ihr ein, als sie an der Ludwigskirche waren.

„Ich muß eilen, Herr von Kronau —"

Er hielt ihre Hand fest. Ein heißer Strahl brach s ihren Augen.

„Und sie sind nicht neugierig zu erfahren, was vom Glück fordere? Ich lasse mich nicht von vergessen! Ich dränge mich vor — —"

Sie wagte nicht, ihn anzusehen, weil sie fürchtete, zu verraten.

„Wollen Sie es nicht wissen? Darf ich es Ihnen nicht sagen, Baronesse?" — Sie schwieg. — „Wann kommen Sie heute abend wieder?" fragte er.

„Ich gehe gewöhnlich, wenn nichts besonderes ist, gegen 9 Uhr von Likowski fort. Das Stubenmädchen begleitet mich bis zur Straßenbahn!" sagte sie leise.

„Und ich bitte Sie, dies heute abend genau so inne zu halten! — Versprechen Sie es mir!"

Er drängte; und sie nickte erglühend und beeilte sich, die gerade ankommende Straßenbahn zu erreichen.

Er sah ihr nach. Wie des Mädchens lebensvolle Schönheit alle seine Sinne gefangen genommen! Sie gehörte zu ihm — mit beglückender Gewißheit fühlte er das. Er mußte sie sich erringen. Er kam nicht mehr los von ihr. Gegen ihre Familie lag nichts vor. Baron Reinhardt hatte in Sportskreisen in jeder Beziehung einen guten Ruf gehabt. Daß er nach seinem Tode die Familie in sehr beschränkten Verhältnissen zurückgelassen hatte — dieser Fall ereignete sich Dutzende von Malen in Offizierskreisen. Er war ja allerdings nicht in der Lage, ein mittelloses Mädchen heim zu führen — — Leichtsinn war es, was er vor hatte — doch sie waren jung, sie konnten warten! Ihn verlangte es, diesen schönen, aber immer so herb verschlossenen Mund unter seinen Küssen lächeln zu sehen.

„Gwendoline!" flüsterte er vor sich hin, „wie beseeligst du mich!" Und das Herz wurde ihm weit. Solange er noch ihre weiße Gestalt auf der Plattform des Straßenbahnwagens sah, blieb er stehen, um dann erst seinen Weg weiter zu verfolgen. —

Am Abend war er pünktlich zur Stelle. Er trug Zivil, um nicht aufzufallen. Da kam sie in Begleitung des Stubenmädchens, das mit ihr wartete, bis die Straßenbahn kam, ihr dann hineinhalf, und ihr die Büchermappe und ein kleines Paket überreichte.

„Gute Nacht, Baronesse!" sagte das Mädchen respektvoll.

„Gute Nacht, Melly, ich danke Ihnen und noch recht viele Grüße an die Herrschaften!" entgegnete sie freundlich.

Den Herrn, der nach ihr eingestiegen und auf der Plattform geblieben war, hatte sie nicht beachtet, aus Furcht, sich vor dem Mädchen zu verraten.

Am Karlsplatz mußte sie umsteigen, nach Schwabing zu. Er folgte ihr nach.

„Wollen wir fahren oder lieber gehen?" sprach er sie an.

Der Abend war wundervoll warm und mild. Das Licht der Bogenlampen ließ das junge Grün der Kastanienbäume, der Sträucher, des Rasens in smaragdenem Glanze schimmern. Die Tulpen in den Anlagen standen steif und feierlich da in ihrer roten, weißen und gelben Pracht, und die Kastanien hatten ihre weißen und rosa Blütenkerzen aufgedeckt. Das Wasser im Nornenbrunnen rauschte, und geheimnisvoll lächelnd standen die drei Schicksalsgöttinnen da. Lachende junge Paare mit blitzenden, erwartungsvollen Augen eilten plaudernd dahin.

„Frühling, Frühling —" rief alles jauchzend, und schwer und verheißungsvoll stieg es aus der Erde auf.

Gwendoline stand zögernd da; da schob er kurz entschlossen seinen Arm unter den ihren.

„Kommen Sie, Baronesse! Was ich Ihnen zu sagen habe, verträgt keine Zeugen."

Beinahe willenlos mußte sie ihm folgen, von einer schweren, süßen Mattigkeit befangen. Sie sprachen lange kein Wort. Nur beglückend fühlte sie den Druck seines Armes.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

** **Bei der Strandung des Dampfers „Poseidon"** an der Westküste von Gotland wurden bei dem Versuche, die Besatzung zu retten, zwei Lotsen von einer Sturzwelle fortgespült und ertranken. Auch der Besitzer des Kalksteinbruches, bei dem der Dampfer seine Ladung eingenommen hatte, ertrank bei dem Versuche, mit einem Kahn nach der kleinen Insel zu gelangen, vor der der Dampfer liegt.

** **Bei dem Explosionsunglück in Merlenbach** sind 25 Schulkinder und etwa ebensoviel Arbeiter verletzt worden. Der Sachschaden wird auf 10 bis 12 Millionen Franken geschätzt, da die Maschinen der Sauerstoff-Fabrik in der benachbarten Ortschaft Freimengen vernichtet worden sind. Auch die wertvollen gemalten Fenster der Kirche in Freimengen sind zerstört worden. Es sollen 20 Kisten mit je 25 Kilo Dynamit in die Luft geflogen sein.

** **An Fleischvergiftung gestorben.** In der Ofenpester [illegible] Klein-Ofen ist eine aus vier Mitgliedern bestehende Familie tot aufgefunden worden. Die Aerzte stellen Fleischvergiftung fest.

** **Unwetter in Frankreich.** In ganz Frankreich wütet seit Montag ein heftiges Unwetter. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind zum Teil gestört und die angerichteten Sachschäden beträchtlich. Aus St. Nazaire wird berichtet, daß ein englischer Dampfer gestrandet ist. Bei Le Havre wurde ein sechsjähriges Mädchen durch den Einsturz eines Schornsteins getötet. In Tours wurde eine Mauer umgerissen und ein Arbeiter getötet, drei verletzt.

** **Brand in einem Elektrizitätswerk.** Nach einer Havasmeldung aus Rouen ist im Elektrizitätswerk in Grand Quevilly eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Rouen und fünf benachbarte Gemeinden sind ohne elektrisches Licht und ohne elektrische Kraft.

** **Eisenbahnunglück.** Auf einer neuerbauten Eisenbahnlinie in der Nähe von Nizza stieß eine Rangierlokomotive mit einem Arbeitswagen, auf dem sich etwa 20 Arbeiter befanden, auf dem Viadukt von Bancao zusammen. Der Arbeitswagen stürzte um, fünf Arbeiter wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

** **Tragischer Tod einer Schiffsbesatzung.** Nach einer Neuyorker Meldung des „Journal" sind sechzehn Mann der Besatzung eines brasilianischen Dampfers unter tragischen Umständen ums Leben gekommen. Infolge einer Maschinenexplosion trieb das Schiff hilflos auf den Wellen. Die Rettungsdampfer kamen zu spät und waren Zeugen, wie die Mitglieder der Besatzung in dem Floß versanken und von Haifischen gefressen wurden.

** **Das Urteil gegen den Steglitzer Kirchenräuber.** Der Zuschneider Hugo Brandt, der vor einiger Zeit in den Amtsräumen der Küsterei der Steglitzer Matthäuskirche nach Knebelung der dort tätigen Kirchnerin aus einem Geldschrank 1000 Mark geraubt hatte, wurde zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilt.

** **Aus Eifersucht erschossen.** In der Sedanstraße in Berlin-Schöneberg gab die 27jährige Ehefrau Gertrud Mau nach kurzem Wortwechsel auf die 23jährige Ehefrau Hildegard Zigenrücker einen Revolverschuß ab, der die letztere in den Unterleib traf und schwer verletzte. Die Täterin ergriff die Flucht, stellte sich jedoch bald darauf der Polizei. Sie gab als Grund der Tat Eifersucht an.

** **Flüchtige Strafgefangene.** Aus der Strafanstalt Brandenburg sind mehrere Gefangene aus dem dritten Stockwerk des Arbeitsgebäudes unter Benutzung der Drähte der Lichtleitung entflohen. Die Gefangenen sind wahrscheinlich in der Richtung Genthin entkommen.

** **Vier Jahre Gefängnis für einen Bankdirektor.** Vom Schwurgericht Regensburg wurde der ehemalige Bankdirektor Friedrich Scherrer von der Filiale der Dresdner Bank in Regensburg zu vier Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Scherrer hatte in seiner Eigenschaft als Direktor der Filiale der Dresdner Bank in Regensburg Gelder in Höhe von 50 000 Mark unterschlagen.

Landwirtschaftliches.

:: **Körnerfutter in geweichtem Zustande** ist weniger wertvoll als trockenes Körnerfutter. In die geweichten, mit Wasser gefüllten Körner, können die Verdauungssäfte schwer eindringen, jedenfalls vermischen sie sich mit dem Wasser, werden also verdünnt und in ihrer Wirkung abgeschwächt. Selbstverständlich ist bei trockener Fütterung stets reines Wasser bereit zu stellen.

:: **Der Gänsekot** ist nicht nur scharf ätzend, sondern verursacht auch einen penetranten Geruch Er ist den Gänsen selbst in hohem Maße schädlich, wenn er nicht während des Winters aus dem Stall entfernt wird. Ueberhaupt ist dem Gänsestall im Winter alle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er soll frei von Zugluft sein und eine natürliche trockene Wärme aufweisen. Fehlen alle diese Vorbedingungen, so ist die Hoffnung auf gesunde Tiere verloren. Kranke Gänse aber eignen sich nicht zur Mast.

:: **Das Ausstäuben der Geflügelställe** mit Kalkstaub genügt zur Ungezieferverlilgung nicht, denn in alle Ecken und Fugen dringt der Staub nicht hinein. Dagegen ist Ausschwefeln, Waschen mit heißer Sodalauge auch nicht erforderlich. Dies sollte nur bei Krankheitsinfektionen geschehen. Zur Ungeziefervertreibung genügt ein Anstrich mit frisch gelöschter Kalkmilch, der etwas Lysol, Kreolin oder Terpentin beigemischt wird. Das Reinigen der Ställe hat aber auch nur dann Zweck, wenn gleichzeitig auch das Geflügel von dem Ungeziefer befreit wird.

:: **Schildläuse** setzen sich beim Pfirsich gern am alten Holz fest und sollten in der Zeit der Arbeitsruhe durch Abbürsten mit Seifenwasser entfernt werden. Im Frühjahr wird dieses wegen der Arbeitsüberhäufung oft übergangen und die junge Brut zieht dann unbemerkt über auf die jungen Triebe.

:: **Topfobstbäume** bleiben im Winter am besten im Freien stehen und werden mit den Töpfen so tief ins Erdreich eingelassen, daß der Frost ihnen nichts anhaben kann. Auch empfiehlt sich das Einstellen in leere tiefe Mistbeetkästen, wo die Töpfe in trockenes Laub gebettet werden.

:: **Nach ihrer Eigenschaft als gute Führerin** der Küken qualifizieren sich die bekannteren Rassen wie folgt: An erster Stelle stehen Dorkings, Zwerghühner, Landhühner und Bantam. Dann kommen Cochinchina- und Brahmahennen. Hamburger Lack, La Fleches, Houdans, Creve-Coeurs, sind nur sehr mittelmäßige Führerinnen, und Malayen und Spanier führen sehr schlecht.

Gesundheitspflege.

[] **Die Weihnachtskrankheit.** Die schlimmste Zeit der Magenverstimmungen herrscht nach den Weihnachtsfeiertagen. In diesen Tagen langt gar mancher von den Kleinen und Großen etwas allzu reichlich nach den aufgestellten Pfefferkuchen, Nüssen und Konfekten aller Art, man trinkt Wein, Bier, Punsch, Likör, Tee, Kaffee durcheinader, und zum weiteren Schaden gibts den vielen so „unerträglichen", weil allzu fetten Gänsebraten und sonstige kulinarische Genüsse auf der Mittags- und Abendtafel. Nachher muß dann der Arzt ins Haus kommen. Aber er kann wenig tun, die Natur muß sich selbst helfen, und sie tuts auch, wenn man mal zur Strafe einige Tage fastet. Das eine wie das andere schafft eine ungemütliche Stimmung und kann einem fast das ganze Fest verderben. Es kann freilich auch noch viel schlimmer kommen, man kann seinen Magen für lange Zeit gründlich verderben, besonders, wenn er ohnehin empfindsamer Natur ist. Sei man also vorsichtig, bleibe man hübsch mäßig, und sei man besonders den Kindern gegenüber standhaft! Denn allzuviel ist immer ungesund — jeder weiß dies, und dennoch lassen die meisten die Wahrheit dieses Sprüchleins gerade zur Weihnachtszeit unbeachtet!

Briefkasten.

Leni Bl. in. B. Wenn das Kind erst drei Monate alt ist, so können Sie jetzt noch nichts gegen das Muttermal tun. Warten Sie die Zeit ruhig ab, der kleine Fleck wird sicher von selbst vergehen.

Studiosus L. W. Das plötzliche „entsetzliche Erröten" in Gegenwart junger Damen kommt bei vielen jungen Männern vor, meist bei solchen, die etwas schüchtern sind, gibt sich aber sehr bald von selbst. Mittel kann man dagegen nicht anwenden. Sie sich mehr in Gesellschaft und in Vereinen bewegen, zu denen auch Damen gehören.

Gerh. v. Gl. Nein, verehrter Herr, in Ihrem Alter von 26 Jahren ist ein Wachstum in die Länge auf natürliche Weise nicht mehr zu erwarten. Vielleicht aber gewinnen Sie noch einige Millimeter durch eifriges Turnen und tüchtiges Strecken des Körpers.

Ein Unkundiger. Stimmt, Verehrtester! Das Auslassungszeichen oder Apostroph wird eigentlich überhaupt nicht mehr angewendet. Sachkundige bezeichnen es als ganz überflüssig. Man schreibt jetzt allgemein z. B. „Einer sagts dem andern", nicht sagt's".

Primaner. Die stärkste Studenten-Vereinigung ist die Deutsche Burschenschaft. Sie zählte vor dem Kriege rund 3200 Studierende und weit über 10 000 Alte Herren.

J. 30. Die Kinder sind nur den Eltern gegenüber unterstützungspflichtig, nicht aber den Geschwistern gegenüber.

Humor.

Ein Rätsel. Vater: „Karl, was soll aus dir werden! Alle Zensuren, die du aus der Schule bringst, sind schlecht. Du mußt doch wohl ein großes Kamel sein!" „Ach, laß man, mein Vater bleibste doch!"

Immer der Sündenbock. Sie: „Du bist schuld, daß wir so einregnen!" Er: „Ich?" Sie: „Jawohl ja, du, warum hast du meinen Vorschlag angenommen, einen Ausflug zu machen!"

Berliner Zeit. „Ach bitte, Herr Schupo, wissen Sie vielleicht, wieviel Uhr es genau ist?" „Genau 12 Uhr". „Danke sehr, ich dachte, es wäre mehr". „Ach nee, bei uns in Berlin fängt's nach zwelfe gleich wieder von morne an".

Pfarrer **Heumanns Heilmittel**

stets auch vorrat. i. Alleindepot:
Adler-Apotheke (Apotheker Lengsfeld) **Neisse.**

Das große Pfarr. Heumann-Buch

Bar Seiten, 400 Abbildungen enthält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma

Lud. Heumann & Co., Nürnberg K 17

grat. u. frank. **ungen.** Postkarte genügt.

Prieborn. Einen Steckbrief wegen Mordes hat der Oberstaatsanwalt in Brieg gegen den polnischen Arbeiter Anton Bronewitz, zuletzt in Dätzdorf, Kreis Strehlen, erlassen. Derselbe ist verdächtig, sein eigenes zweijähriges Kind im Prieborner Steinbruch ertränkt zu haben.

Schreibendorf. Einbruch. In Unter-Schreibendorf wurde in die Postagentur eingebrochen. Der Dieb hatte sich nach Dienstschluß im Kellerraum versteckt und war dann durch den Schalter in den Dienstraum gestiegen. Er hatte es offenbar auf Bargeld abgesehen; denn er erbrach das Pult, in dem eine eiserne Kassette aufbewahrt war. Doch der vorsichtige Verwalter der Agentur hatte das vorhandene Bargeld an einem anderen Orte sicher aufbewahrt. Pakete mit eßbarem Inhalt verschmähte der Einbrecher, der durch das zertrümmerte Fenster das Weite suchte, als der wachsame Haushund Lärm schlug.

Gogolin. Sittlichkeitsverbrechen. Die dreijährige Tochter des Hotelbesitzers W. Golly von hier ist das Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens geworden. Der 19 Jahre alte Fleischergeselle Georg Frank und der 14 Jahre alte Richard Frank haben am Freitag nachmittag das Kind in einen an der Kalkverladung stehenden gedeckten Wagen gelockt und unter Zuhaltung des Mundes vergewaltigt. Die Täter wurden am Sonnabend verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Krappitz zugeführt.

Neurode. Schwere Opfer kurz hintereinander forderte der Bergwerksbetrieb auf der Johann Baptista-Grube in Schlegel. Von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet wurde der 25 Jahre alte Bergmann Herzig von hier. Er konnte nur noch als Leiche freigelegt werden. Kurze Zeit vorher wurde der Bergmann Köhler aus Eckersdorf in genau derselben Weise zu Tode verschüttet und ein drittes Opfer war der Bergmann Schubert aus Neudorf, der gleichfalls so schwer verschüttet wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er liegt noch im Knappschaftslazarett darnieder.

Neurode. An die Unrechte gekommen ist ein verheirateter Mann aus Neurode, der sich auf einem einsamen Wege bei Kunzendorf einer jungen Fabrikarbeiterin anschloß, und diese plötzlich zu Boden warf, um das Mädchen zu vergewaltigen. Das kräftige Mädchen erwehrte sich jedoch des Angreifers und schlug ihn schließlich in die Flucht. Als nach einigen Tagen die Ueberfallene dem Mann wieder begegnete, veranlaßte sie seine Festnahme.

Görlitz. Kam da dieser Tage in ein Fischwarengeschäft eine Bauersfrau und verlangte einen lebenden Aal. Auf die erstaunte Frage des Ladeninhabers, was sie damit beginnen wollte, erhielt dieser zur Antwort: „Meine Kuh ist behext, und damit sie wieder Milch gibt, muß sie einen lebendigen Aal fressen!" — So geschehen im Jahre 1925.

Sagan. Ueberfall. In der Dunkelheit wurde am sogenannten blauen Tor die verwitwete Frau Bäckermeister Berndt von einem unbekannten Strolch überfallen. Durch einen Schlag auf den Kopf, den ihr der Räuber versetzte, wurde die Frau halb ohnmächtig. Der Strolch entriß der Frau die Handtasche und verschwand in der Dunkelheit.

Reichenbach. Ein großes Schadenfeuer wütete in der Spinnerei von Berger in Steinkunzendorf. Der Brand kam gegen 2 Uhr nachmittags in der Krempelei aus, vermutlich infolge Heißlaufens eines Lagers, doch ist es auch nicht ausgeschlossen, daß ein Fremdkörper in einer der dort aufgestellten Maschinen geriet. Der Brand verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit unter den leicht brennbaren Materialien. Obwohl sofort versucht wurde, das Feuer mit Minimax-Apparaten zu ersticken, waren die im Raume beschäftigten Arbeiter, die sich sofort in Sicherheit brachten, hierzu nicht im Stande. Der Brand breitete sich über die gesamte Krempelei, die im zweiten Stockwerk des vierstöckigen Fabrikgebäudes liegt, aus. Alle Feuerwehren der Umgegend wurden sofort alarmiert. Sehr erschwert waren die Löscharbeiten durch die überaus starke Qualmentwicklung und den Mangel an Rauchmasken. Sie hatten den Erfolg, daß der Brand auf das zweite Stockwerk beschränkt werden konnte. Ausgebrannt ist in dieser Etage in der Krempelei der Kastenspeicher, auch haben dort die Maschinen stark gelitten, doch dürfte der Betrieb der Fabrik wenig gestört werden.

Bunzlau. Ueberfahren. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs ist bei Ausübung seines Dienstes der Eisenbahnbauinspektor Robert Twele von dem aus der Richtung Liegnitz um 5,30 Uhr nachmittags hier ankommenden Schnellzug überfahren und getötet worden. Wie sich der Unglücksfall zugetragen hat, ist nicht bekannt, da kein Zeuge vorhanden ist.

Wallfahrtskirche Eckwertsheide.

Gottesdienstordnung für die Weihnachtsfeiertage.

1. Feiertag, 5 Uhr Christnacht anschließend Hirtenmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachm. hl. Segen.

2. Feiertag, 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Sonntag, den 27. Dezember 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Beichtgelegenheit am hl. Abend von nachm. 1/2 5 Uhr an, sowie vor und nach jedem Hochamt.

Kursbericht

übermittelt durch den

Grottkauer Bank-Verein, e. G. m. b. H.

(In Prozenten; Abweichungen siehe Fußnote.)

	23. 12.	22. 12.
5% Deutsche Reichsanleihe	0,19	0,19
4% " "	0,205	0,21
3 1/2% " "	0,2025	—
3% " "	0,30	0,32
Sparprämienanleihe	0,1075	0,11
4% Preuß. kons. Anleihe	0,1975	0,20
3 1/2% " " "	0,1975	0,1975
3% " " "	—	—
3 1/2% u. 4% Schles. Bod.-Kred.-Pfandbrf. (Serie I—V)	—	3,99
4% (" VI—XIII)	3,26	3,29
3 3/4% (" XIII)	3,26	3,29
1) 12% (" XV)	0,50	0,50
4, 3 1/2, 3% Schles. landsch. Pfandbriefe A, C, D, ausgest. bis 24. 6. 17	9,92	10,05
2) 5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbrf.	3,98	3,92
3) 8% " " Gold- "	69,90	69,50
3) 10% " " " "	84,50	84,10
3) 8% Schles. Bod.-Kred.-Gold-Emmission 3	75,—	75,—
3) 5% " " " " " 2	58,10	58,10
4) 5% " " " Emmission I	1,48	1,48
5) 6% Bresl. Kohlenwerkanleihe	—	—
5) 5 1/2% Neisser "	9,21	9,45

Tendenz: still, aber freundlich.

1) für 1 Million; 2) pro Zentner; 3) für 100 Goldmark; 4) pro Morgen; 5) pro Tonne.

Reichsmark-Conten

bei bestmöglichster dem jeweiligen Geldmarkt entsprechender Zins-Gewährung eröffnen

Eichborn & Co., Filiale Neisse.

Schriftleitung, Druck u. Verlag: K. Menzel, Grottkau.

Holz-Verkauf.

Montag, den 4. Januar 1926 vormittags 9 Uhr, steht im hiesigen Forst, **in dem Holzschlage in den großen Fichten,** zum Verkauf nachstehender Hölzer aufs Meistgebot Termin an:

Au Breunholz:

8 rm Eichenscheit,
2 rm Eichenast,
74 rm Nadelholzscheit,
18 rm Nadelholzast.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht werden.

Sammelplatz vormittags 9 Uhr in den großen Fichten auf der Mittelallee.

Grottkau, den 22. Dezember 1925.

Der Magistrat. J. V.: Kunze.

Oeffentliche Mahnung.

Die säumigen Steuerpflichtigen unserer Stadt werden hierdurch an die Zahlung der staatlichen Grundvermögens- und Hauszinssteuer, sowie der Zuschläge zu diesen Steuern für den Monat Dezember 1925 öffentlich gemahnt.

Gleichzeitig machen wir wiederholt auf die Zahlung der Gewerbeertrags- und Gewerbekapitalsteuer für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1925 aufmerksam.

Zur Vermeidung der zwangsweisen Einziehung ersuchen wir die Steuerpflichtigen, die rückständigen Steuerbeträge bis spätestens zum 31. Dezember 1925 bei unserer Kämmereikasse zu zahlen.

Grottkau, den 24. Dezember 1925.

Der Magistrat. J. V.: Kunze.

Müllabfuhr.

Diejenigen Hausbesitzer, welche im Jahre 1926 das Müll von ihren Grundstücken städtischerseits abgefahren haben wollen, werden ersucht, dies, soweit sie es bis jetzt nicht getan haben, bis zum 1. Januar 1926 schriftlich bei uns anmelden zu wollen.

Grottkau, den 22. Dezember 1925.

Der Magistrat. J. V.: Kunze.

Bettfedern

werden mit Dampf nicht nur staubfrei, sondern auch von krankheitsschädlichen Stoffen gründlich gereinigt, auch wird Mottenfraß gänzlich getötet.

B. Müller,

Neisse, Bismarckstraße Nr. 21.

H. Mathiba, Breslau X, Weinstraße 73,

Abt. Fabrik für gesundheitstechn. Anlagen und Apparate.

Ausstellung in Grottkau: **Weltscheck,** Neisserstraße Nr. 134.

Stadttheater Breslau

Sonntag, 27., 6 Uhr
Die Meistersing. v. Nürnberg,
Montag, 28., 3 Uhr
Jugendvorst. zu ermäß. Preis.
Der tolle Mond,
hierauf: Die Puppenfee,
abends, 7 1/2 Uhr
Indigo und die 40 Räuber.
Dienstag, 29., 3 Uhr
Jugendvorst. zu ermäß. Preis.
Der tolle Mond,
hierauf: Die Puppenfee,
abends, 8 Uhr Tosca.
Mittwoch, 30., 7 Uhr
Tannhäuser
Donnerstag, 31., 7 Uhr
Die Fledermaus.
Im 2. Akt Silvester-Einlag.
Freitag, 1. Januar 3 Uhr
Jugendvorst. zu ermäß. Preis.
Der tolle Mond,
hierauf: Die Puppenfee.
abends, 7 Uhr
Der Rosenkavalier.
Sonnabend, 2. 7 1/2 Uhr
Das versemte Lochen.
Sonntag, 3., 3 Uhr
Jugendvorst. zu ermäß. Preis.
Der tolle Mond,
hierauf: Die Puppenfee.
abends, 7 Uhr Lohengrin.

1—50000 M.

auf Hypothek Bau- und Geschäftsdarlehn zu vergeben d. J. K. Brieg, Inselstr. Nr. 12, 1. Etg. rechts.

Büroartikel

in reichhaltiger Auswahl vorrätig

Buchhandlung Ring 1

Kochbücher!

Henriette Davidis Kochbuch
Scheiblers Kochbuch
Königs Kochbuch

empfiehlt als Weihnachtsgeschenke

Buchhandlung Ring Nr. 1.

Lichtspiel-Haus.

Am 1. u. 2. Weihnachtstage

nachmittags 1/2 4 Uhr Anfang.

Kinder-Vorstellung

Lustspiele und Grotesken-Woche.

20 Pfg. Eintritt. 20 Pfg.

Sonntag, 27. Dezember 1925 Sonntag,

nachmittags 1/2 4 Uhr Beginn.

Neues Kinderprogramm

Lustspiele — Kultur — Grotesken.

20 Pfennig Eintritt. 20 Pfennig.

Husten Sie?

Kaiser's Brust-Caramellen

so versäumen Sie keine Minute u. kaufen Sie die von Millionen tägl. gebrauchten **Kaiser's Brust-Caramellen!** Sie helfen Ihnen bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten,** daher hochwillkommen jedem.

7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser-Caramelle im Munde haben. **Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.** — Achten Sie auf die Schutzmarke **3 Tannen.** Zu haben bei: **Wilh. Hantke, Drogerie, Joh. Galle, Kolonialwaren, Eugen Müller, Grottkau** und wo Plakate sichtbar.

Verheiratete

Ackerkutscher-Familie

am liebsten mit Kutscher

zum baldigen Antritt gesucht.

Dominium Wilme

Kreis Strehlen, Post Schreibendorf.

Die Verlobung meiner Tochter Annemarie mit Herrn Oberleutnant a. D. Max Gehlig gebe ich hiermit bekannt.

Ernst Solger, Oberpostmeister

Meine Verlobung mit Fräulein Annemarie Solger beehre ich mich anzuzeigen.

Max Gehlig.

Grottkau, Weihnachten 1925.

Statt Karten.

Elfriede Schubert
Josef Krause
Lehrer
grüßen als Verlobte.

Grottkau — Wiesegräflich-Neustadt O.-S.

Weihnachten 1925.

Weihnachtswunsch!

Junger Mann (evangl.) Mitte 30, gelernter Handwerker, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft junger Dame oder Witwe gleichen Alters, (ohne Anhang), zwecks Heirat kennen zu lernen. Am liebsten Einheirat in Landwirtschaft oder Handwerk. Offerte mit Bild unter **A. H. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschwiegenheit Ehrensache.

Empfehle zum hlg. Abend u. Silvester von morgens 8 Uhr ab

ff. weiße Bratwurst
pa. Rind- u. Kalbfleisch

Emil Mager, Fleischermeister,
Bischofstraße.

Wir halten vorrätig:

Div. Milchfutter
Futtermais
Trockenschnitzel
Fischmehl
Schwarzmehl
Kleie
Speise- und Viehsalz
künstlichen Dünger
Kohlen, Briketts
Maschinenöle, Wagenfett
Weizen- u. Roggenmehl
Strohpressengarn.

Landw. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft
Grottkau
Münsterberger Vorstadt.

Formulare zur Anmeldung
von
Hypotheken-Aufwertungen
wieder vorrätig
Buchhandlung Ring Nr. 1.

Hotel „zu den 3 Kronen".

Zu den bevorstehenden Feiertagen

empfehle meine Lokalitäten

einer gütigen Beachtung.

Für gut gepflegte Biere, alle anderen Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

Allen meinen werten Gästen ein frohes Weihnachtsfest

wünschend, bitten um gütigen Besuch

R. Ubrig und Frau.

Willst Du Zeit und Aerger sparen,
Mußt Du **Junghans**-Uhren tragen

Junghans- Uhren sind **deutsche Präzions-Uhren**
Junghans ist die größte Uhrenfabrik der Welt
Junghans- Taschenuhren haben zwei Jahre schriftliche Garantie

Junghans-Niederlage bei

V. LINDER

Uhren, Gold- und Silberwaren
am Ring ★ **GROTTKAU** ★ am Ring

Das Quartal naht!

Rechnungen, Mitteilungen, Kuverts
Briefbogen und andere Drucksachen
fertigt schnell, sauber und preiswert

Buchdruckerei Menzel.

Leicht laufend, stabil und dauerhaft sind meine

Pfadfinder-Räder

mit 2jähriger Garantie von **68** Mark an.
Nähmaschinen, Sprechapparate, Gummi, Laternen etc. Preise niedr
Ill. Katalog gratis.
Emil Levy.
Hildesheim.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Masken-Kostüme

Ilch. Jacobsohn, Theaterlieferant **Breslau**, Nicolaistadtgraben 19 am Freiburger Bahnhof.

Erfinder

erhalt. Ratschläge über Pat.-Gebrauchsmuster und Warenzeichen im In- und Ausland durch aufkl. Broschüre geg. Einsendung v. 1 Mk.
Pat.-Ingenieurbüro Fritz Karthaler, Breslau 24.

Menzel und v. Lengerke's
landwirtschaftlicher
Hilfs- und Schreibkalender

Vorrätig in der
Buchhandlung Ring 1, Grottkau.

Ein altdeutsch. Krippenspiel

will der

Grottkauer Jagdhorn und Junghorn

dem Christkind zur Ehre und den Menschen zur Freude spielen und ladet alle, die an der alten Volkskunst unserer Vorfahren sich erbauen wollen, dazu ein.

Das Spiel findet im städt. Jugendheim (Wirtschaftsgebäude) statt am

27. 12., 4 Uhr: für Kinder,
8 Uhr: für Erwachsene,
28. 12., 8 Uhr: für die Jugendvereine,
29. 12., 8 Uhr: für Erwachsene,
30. 12., 8 Uhr: für Erwachsene.

Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg., für Jugendvereinsmitglieder 25 Pfg., für Kinder 20 Pfg.

Des beschränkten Raumes wegen sichere man sich Karten im voraus. **Vorverkauf** am 27. Dezember, von 12—3 Uhr, im **Jugendheim**, an den Wochentagen bei **Wilke, Ring.**

Lichtspielhaus Grottkau.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage
Auserwähltes Festtags-Programm.

Nur an zwei Abenden (5 Uhr und 8 Uhr).

Der erste **Deutsche Familien-Film**, 6 Akte, aus der **neuen 1926er Produktion.**

Friesenblut

Grete Reinwald, Ad. v. Schlettow, Frieda Lehndorf.

2 Akte **„Plem" als glücklicher Erbe** 2 Akte
2 Akte **„Dodo" als Jockey** 2 Akte
Reise-Journal: **Neuestes aus aller Welt.**
2. Platz 70 Pfg., 1. Platz 1,00 Mk., Sperrsitz 1,20 Mk.

Sonntag, 27. Dezbr.: **Neues Programm** und Montag, 28., **(nur diese 2 Abende)**
Das Abenteuer einer spanischen Tänzerin

6 Akte. **Knock out** 6 Akte.
3 Akte **Jazzbandfieber** 3 Akte
2 Akte **Zirkus-Kameraden** 2 Akte

Alte Preise: von 50 Pfg. an, 80 Pfg. und 1 Mk.

Pelze — **Ueberzeugen Sie sich bitte** — **Pelze**

von meiner enorm großen Auswahl in

Herren-Geh-, Sport-, Fahr- und Autopelzen,
Damen-Pelzmänteln u. Jacken, Kappen u. Hüten.
Garnituren in Füchsen und in allen gangbaren Fellarten.
Decken, Fußsäcke und Auto-Bekleidung
zu den billigsten Preisen und weitgehendsten Zahlungserleichterungen.

Hüte — **Adolf Schimmeck** — **Mützen**

Spezialgeschäft, Pelzwaren, Hüte, Mützen, Autobekleidg.

Mit zwei Beilagen.